

Laibacher Zeitung.

Nr. 72.

Donnerstag am 29. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geſetze vom 6. November 1850 für Inzerationsrämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. die Wahl des dermaligen Rectors der Wiener Universität, Hofkaplans und Professors Dr. Josef Scheiner, zum Domherrn an der Metropolitankirche zu St. Stefan allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. März d. J. den zu einer andern Bestimmung im Brünnener Domkapitel berufenen Domkapitular, Ferdinand Panschab, des Amtes eines Schulen-Oberaufsehers der Brünnener Diözese zu entheben, und zu diesem Amte den Brünnener Domkapitular, Karl Röttig, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. den bischöflichen Vikar und Schuldistrikts-Aufseher im Trautenaus-Bezirk, Personalbedient und Pfarrer zu Bernsdorf, Josef Janisch, zum Ehren-Domherrn an der Kathedrale zu Königgrätz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 10. Jänner d. J., im Zusammenhange mit der Allerhöchsten genehmigten Reorganisation des österreichischen Konsularwesens in Algerien, zu unbefoldeten Vizekonsulen, mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren, für Vona den Cölestin Bourgois und für Oran den Stefan Sgilevich allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. d. M. dem k. k. Kammerthürhüter, Mathias Kiegler, in Anbetracht seiner mehr als vierzigjährigen eifrigen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichteramts-Adjunkten, Karl Hild, zum Komitatskommissär dritter Klasse für das Ofener Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Justizminister hat den Prätors-Adjunkten in Monza, Flaminio De Martini, zum Prätor in Quino, den Prätors-Adjunkten in Cassano, Johann Baptist Coppa, zum Prätor in Trescorre, und den Prätors-Adjunkten in Breno, Alexander Galetti, zum Prätor in Mennaggio ernannt.

Der Minister der Justiz hat eine im Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes erledigte Redakteursstelle für die romanischen Uebersetzungen, mit dem Range und Charakter eines Ministerialkonzipisten, dem bei diesem Amte bisher in provisorischer Verwendung gestandenen Doktoranden der Rechte, Johann Major, verliehen.

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der karkau-oberschlesischen Eisenbahngesellschaft dd. 30. April 1850, wird am 16. April d. J. die fünfte Verlosung der gegen die Stammkapitalien der karkau-oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und

unmittelbar hierauf die sechste Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Am 27. März 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 52. Die Verordnung der Minister des Innern und der Justiz v. 17. März 1855, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und der Militärgrenze, — womit die Amts-Instruktion für die rein politischen und für die gemischten Bezirks- und Stuhlrichterämter erlassen wird.

Wien, 26. März 1855.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 26. März. Se. k. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Wilhelm sind — auf der Rückreise mehrfach durch Schneeverwehungen aufgehalten — heute hier eingetroffen.

Se. k. k. Hoheit der Kronprinz von Sachsen gedenken heute Abend nach Dresden abzureisen.

* Wien, 26. März. Das k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 3. l. M. der k. k. Zentralseebehörde eröffnet, daß, einer Mittheilung des dänischen Gesandten in Wien an das k. k. Ministerium des Aeußern zu Folge, in den dänischen Besitzungen in den Antillen, den österreichischen Schiffen hinsichtlich der Gebührenbefreiung im Falle der Ueberladung auf ein anderes Schiff beim Einlaufen in einen Nothhafen, von der königl. dänischen Regierung eine reciproke Behandlung mit jener zugesichert worden ist, welche in ähnlichen Fällen von österreichischer Seite gegen fremde Schiffe geübt wird.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben unterm 27. Februar l. J. allergnädigst zu befehlen geruht, daß zur Aushilfe im feldärztlichen Dienste in Galizien nebst der Dahinsendung der disponiblen Militärärzte noch so viele Zivilärzte für den Spitalsdienst aufgebieten werden, als hierfür mit Berücksichtigung eines etwa weiteren Umsichgreifens des minder günstigen Gesundheitszustandes in jenem Lande nothwendig erscheint.

Triest, 27. März. Neuen Nachrichten aus den Donauhäfen zufolge waren viele österr. Schiffe, welche von Sulina nach Galacz segelten, von den russischen Behörden angehalten worden, und da die Kaufleute in Galacz gemeldet hatten, daß, wie selbe frei würden, es hierher telegraphirt werden solle, so ist es nunmehr als gewiß anzunehmen, daß, wenn auch die von Bukarest unterm 20. d. M. hierher telegraphirte Nachricht richtig ist,

„daß österreichische Schiffe Getreide vom Jahrgange 1853 laden können, falls die Konsulate garantiren, daß es nach Oesterreich gebracht wird.“

die Ausfuhr dennoch Anstände findet, wahrscheinlich in der von den Konsulaten zu leistenden Garantie. Denn wie kann ein österreichisches Konsulat verbür-

gen, daß die bona fide nach Oesterreich bestimmte Ware nicht etwa in Konstantinopel angehalten und zur Ausschiffung gezwungen wird?

Leider ziehen sich die Verhandlungen über diese Frage so sehr in die Länge, daß man fürchten muß, erst der Friede oder das gänzliche Verderben der Ware werde sie lösen. (Triest. Ztg.)

Triest, 27. März. Der heute Vormittags eingetroffene Lloyd-Dampfer „Asia“ brachte uns Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 19. d. Die Berichte aus der Arim gehen bis zum 14. An diesem Tage sollen die Franzosen ein heftiges Feuer auf die Festung eröffnet haben, nachdem die Engländer bereits am Tage vorher das Gleiche gethan. Das Gerücht vom Tode Iskender Bey's (Ilniski) bestätigt sich nicht. Am 15. d. wurde von Ali Pascha und Baron Tecco der Vertrag zwischen Sardinien und der Pforte unterzeichnet. Der Anmarsch des Kaisers der Franzosen wird noch immer mit Bestimmtheit entgegen gesehen.

Aus Galacz waren (verspätete) Nachrichten eingetroffen, welche die Befürchtung bestätigten, daß die Russen der freigegebenen Donauschiffahrt ihrerseits Schwierigkeiten in den Weg legen würden. General Engelhart hatte dem österr. Konsul amtlich erklärt, daß er nur 10 dem Hause Gopcevic in Triest gehörige Schiffe, deren Namen und Signalement er habe, frei passieren lassen werde; für jedes andere Schiff bedürfe er einer besonderen Autorisation seiner vorgesetzten Behörde, und würde daher bis zum Eintreffen derselben alle in seinen Bereich kommenden Fahrzeuge nach Ismail dirigiren und dort in Gewahrsam halten.

Aus Erzerum wird über Trapezunt (S. d.) gemeldet, daß auf Veranlassung des britischen Militärabgeordneten Brigadier Williams an einem und demselben Tage Schukri Pascha, Präsident des Rathes für Militärangelegenheiten, Hussein Pascha, Chef des Generalstabes, und Brigadegeneral Achmed Pascha ihrer Stellung entsetzt und verhaftet wurden, um nach Konstantinopel abgeführt zu werden.

Briefen aus Beirut vom 9. zufolge nehmen die Unruhen unter den Kurden in Mesopotamien einen immer ernsteren Charakter an, und die Straßen in Syrien sind deshalb sehr unsicher. Eben so ist die Ordnung in Hebron und in Latakia noch nicht hergestellt.

In Athen (23. März) ist General Zavellias gestorben, einst Adjutant Sr. Majestät des Königs, während mehrerer Jahre Kriegsminister, zuletzt Senator. (Triester Ztg.)

Deutschland.

Die „Neue Preuss. Ztg.“ entnimmt der „Wiener Zeitung“ die von dieser veröffentlichte Erklärung, welche der preussische Bundestagsgesandte, Hr. v. Bismarck, nachträglich in das Protokoll der Sitzung vom 22. Februar d. J. niedergelegt hat, indem sie bemerkt, daß diese Erklärung, auf die sich die bekannte Notiz des „Moniteur“ beziehen dürfte, durch die ministerielle „Preussische Korrespondenz“ Seitens der preussischen Regierung ausdrücklich acceptirt worden sei.

München, 21. März. Die „Pfalz. Ztg.“ läßt sich telegraphiren, daß der Kriegsminister v. Lüder die nachgesuchte Entlassung heute erhalten habe.

Frankfurt, 21. März. In der heutigen Morgen-sitzung der gesetzgebenden Versammlung beantragte

die wegen der Kosten der Kriegsbereitschaft des Kontingents niedergelegte Kommission: 1) die Erhöhung des Bedürfnisses des Kriegszugamts um 38.000 fl. für Sold und Brot, um 15.000 fl. für Montur, um 17.000 fl. für Ausrüstung, um 3000 fl. für Munition und um 1750 fl. für 5 Freipferde; 2) die Bewilligung von 9160 fl. für Anschaffung von Fuhrwerk und Pferden nach dem oldenburg'schen System, ferner eines allgemeinen Kredits von 10.000 fl., eines Gehaltes von 800 fl. für den Auditor und von 600 fl. für den zweiten Bataillonsarzt. Dr. Corey knüpfte hieran den Antrag, den Senat um baldige Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen, das jede Stellvertretung beim Militärdienst ausschließt, damit nicht der Vermittelte, der einen Stellvertreter bezahlen könne, ein Vorrecht vor dem Unbemittelten habe, welcher selbst dienen müsse, eine Rechtsungleichheit, welche die Erbitterung der Nichtbesitzenden gegen die Besitzenden nähren werde. Dr. Couchay findet in der Möglichkeit der Stellvertretung keine Rechtsungleichheit, da es ja Jedem freistehe, einen Stellvertreter einzustellen, sondern es trete hier nur, wie in vielen andern Dingen, die tatsächliche Ungleichheit des Vermögens hervor, die man nicht abschaffen könne. Uebrigens sei die vollständige Ausschließung der Stellvertretung nur bei dem preussischen System denkbar, das aber für Frankfurt nicht anwendbar sei. Mit bedeutender Mehrheit wurde der Antrag der Kommission unter Ablehnung des Antrags des Dr. Corey angenommen.

Frankfurt a. M., 23. März. In der gestern gehaltenen Sitzung der Bundesversammlung wurde der Senator Dr. Göler aus Lübeck als dermaliger Stimmführender Gesandter der vier freien Städte eingeführt. Es legte der interimistische k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf v. Rechberg, die durch die russische Gesandtschaft bei dem deutschen Bundeskommunizierte Notifikation der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland vor. Luxemburg, Limburg und Braunschweig machten Anzeige von dem Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 8. Februar bezüglich der beschleunigten Kriegsbereitschaft der Kontingente. Großherzogthum Hessen und Fürstenthum Lippe legten ihre militärischen Standeslisten vor. Auf Antrag der Reklamationskommission wurde ein Termin von drei Wochen für die Abstimmung über die Anträge anberaumt, welche sie in der vorigen Sitzung (am 15. d. M.) in Bezug auf die hannoversche Verfassungsfrage gestellt und die auf die Wiederherstellung der Provinziallandschaften in Hannover und auf Vertretung der Ritterschaft in der I. Kammer des Landtages dieses Staates gerichtet sind. Hannover kündigte seinen Beitritt zu dem kön. sächsischen Antrage auf gleichmäßige Behandlung in Betreff des Artikels 2 der deutschen Wechselordnung an. Baiern überreichte sein Reglement für die Ausbildung von Genietruppen, behufs der Uebermittlung desselben an die Bundes-Militärkommission. Es wurde der Beschluß gefaßt, das Oberhofgericht in Jena in Betreff der Rolle eines Klägers und Beklagten in dem seiner anstragalgerichtlichen Entscheidung zugetheilten Rechtsstreit zwischen Preußen und Lippe (wegen Sustentation katholischer Geistlicher in Lippestadt) in Gemäßheit des Artikels 21 der Wiener Schlussakte zu bescheiden. Es wurde Anzeige gemacht von der vollzogenen Uebergabe der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung an das Germanische Museum in Nürnberg. Außerdem gelangte noch eine Anzahl laufender Geschäfte zur Erledigung.

Italien.

Die „Opinione“ theilt folgende Liste der Kommandanten des piemontesischen Krankkorps mit: Kommandant en Chef: General Alfonso La Marmora; Kommandant der 1. Division: General Alessandro La Marmora; der 2. Division: General Gio. Durando; Brigadiers: General Manfredi Ganti, die Obersten: Calbini, Massard und Monteverchio und General Giacomo Durando. Jeder Brigade ist ein Bataillon Scharfschützen, eine Eskadron Kavallerie und eine Batterie beigegeben. Kommandant en Chef der Artillerie ist Cavaliere Balfré, Chef des Generalstabes Oberst Pettiti, Generalintendant Major Decavero.

* Aus Genua, 12. März, wird der „Trierster Zeitung“ geschrieben: Für unsere Handelsmarine gab es nie bessere Zeiten als gerade jetzt; sie findet voll auf Beschäftigung und reichen Lohn, da die Frachtsätze fortwährend steigen. Viele Rheder sind binnen einem Jahre reich geworden, obwohl sie die Bemannung ihrer Schiffe besser zahlten als sonst. Da an der ligurischen Küste die Mehrzahl der Bevölkerung von Schifffahrt lebt, so verbreitet sich allenthalben eine gewisse Behäbigkeit trotz der Getreidetheuerung, die bei milder günstigen Schifffahrtsverhältnissen eine entsehlliche Noth herbeigeführt hätte.

Frankreich.

Paris, 23. März. Die Friedenshoffnungen, die man schon seit mehreren Tagen hegt, werden immer allgemeiner. So will man z. B. mit Bestimmtheit wissen, daß die Westmächte sich geneigt zeigen, dem dritten Garantiepunkte, der sich auf die Schwächung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bezieht, eine mildere, von Rußland annehmbarere Auslegung zuzugestehen. — Die Reise des Kaisers nach England tritt jetzt in den Vordergrund. Man sagt, der Zweck dieser Reise sei, die Königin Victoria zur Eröffnung der Pariser Industrie-Ausstellung einzuladen. Die Krönreise ist somit, da jetzt in dem kurzen Zeitraume bis zu dieser Eröffnung kaum die physische Zeit für dieselbe vorhanden ist, in's Unbestimmte verlagert. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern der Vorstellung des Stückes „Demi-Monde“ im Gymnase beigewohnt. — Marschall Baraguay d'Hilliers ist in Boulogne angekommen. — Man will wissen, daß im Haupteingange des Industrie-Palastes eine Reiterstatue Napoleons III. von Debay aufgestellt wird.

Paris, 24. März. Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser binnen 3 Tagen nach London abreisen werde.

Ein Pariser Brief der „Kölnen Ztg.“ spricht von einem nach Toulon gesandten Befehle, die dortigen Truppeneinschiffungen bis auf weitere Ordre einzustellen.

Seit einigen Tagen haben hier und in der Umgegend viele Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten, unter denen sich keine Personen von Bedeutung befinden sollen, wurden nach dem Gefängnisse Mazas gebracht und sind in geheimer Haft gehalten.

Großbritannien.

London, 24. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses theilte der Lord-Kanzler eine Vorschau der Königin mit, welche das Parlament auffordert, die Ermächtigung zu der bekannten sardinischen Anleihe zu erteilen. Dem zwischen den beiden Regierungen getroffenen Uebereinkommen gemäß würde England der piemontesischen Regierung sofort 500.000 Pfd. St., nach 6 Monaten die gleiche Summe, und nach einem Jahre eine Million, zu 4 pCt. verzinsbar, vorschießen.

Im Unterhause legte Lord Palmerston dieselbe Botschaft vor und sprach sich zuversichtlich über Sardiniens Zahlungsfähigkeit aus. Graham gab befriedigende Erklärungen über die angebliche Unthätigkeit der im Hafen von Balaklava befindlichen Transportschiffe ab.

Der Kriegsminister Lord Panmure hat folgende Depesche Lord Raglans erhalten:

Vor Sebastopol, 8. März.

Der Feind arbeitet fortwährend mit großem Eifer an Vervollständigung der in meiner Depesche Nr. 187 erwähnten Schanze und schafft Holz für die Bettungen und Kanonen zur Armirung des Werkes dorthin. Wir bemerken täglich die Ankunft großer Convois auf der Nordseite der Stadt, und aus glaubwürdiger Quelle vernehme ich, daß die von Simpheropol nach Sebastopol führende Straße mit Wagen bedeckt ist, die mit Proviant und Kriegsmunition beladen sind. Heute früh eröffneten drei auf den über der Tschernaja aufsteigenden Höhen aufgeschlossene Kanonen ein Feuer auf zwei im Hintergrunde des Hafens vor Anker liegende kleine Dampfer und nöthigten dieselben, sich nach ungefähr einer Stunde hinter einen Vorsprung zurück zu ziehen. Einer derselben schien bedeutende Beschädigungen erlitten zu haben, und wir vermuthen, daß

er von seiner Mannschaft im Stiche gelassen worden ist. Das Wetter, welches gestern schön war, ist heute auffallend schön und das Land wird ganz trocken. Ich habe Grund zu der Hoffnung, daß den Kranken dieser Wechsel der Witterung zum Vortheil gereichen wird. Ich habe auf den unmittelbar oberhalb Balaklava befindlichen Höhen in der Nähe einer schönen Wasserquelle ein Hospital für Rekonvaleszenten errichten lassen. Der General-Inspektor der Hospitäler verspricht sich viel Gutes davon, daß die Hütten an einer so gesunden Stelle aufgeschlagen werden. General-Lieutenant Pennefather hat den Befehl über die zweite Division wieder übernommen, und sieht, wie ich mit Freuden melden kann, sehr wohl aus.

Raglan.

Die „Times“ erhält folgende telegraphische Depesche aus Balaklava vom 10. März: „Das Wetter ist günstig. Lord Raglan hat Lord Bugeurich nach Sebastopol gesandt, um daselbst den Tod des Kaisers Nikolaus anzuzeigen. Die Franzosen werfen noch immer Raketen in die Festung. Die Belagerungsarbeiten schreiten fort, und die Krankheiten nehmen ab. Die Truppen sind vom besten Geiste besetzt. Am 8. sandte Omer Pascha einen Boten mit einer Parlamentär-Flagge an den Fürsten Radziwill, welcher die in der Gegend von Eupatoria stehenden russischen Truppen befehligt, um ihm den Tod des Kaisers Nikolaus anzuzeigen.“

London, 21. März. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung lenkt der 82-jährige Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die von Preußen den Westmächten und Rußland gegenüber beobachtete Haltung, und sucht aus diplomatischen Aktenstücken nachzuweisen, daß die in der orientalischen Frage von Preußen befolgte Politik eine schwache, schwankende und ungerade gewesen sei. Er warnt den Minister des Auswärtigen, sich in ein Bündniß mit einem so zweifelhaften Freunde einzulassen, als welchen Preußen sich in den letzten Monaten erwiesen habe. Obgleich Preußen die Allirten im Stiche gelassen und sogar auf diplomatischen Wege ihre Politik bekämpft, präntendire es doch an den Wiener Unterhandlungen über die von den anderen drei Mächten vereinbarte Friedensbasis, wie von Rechtswegen, Theil nehmen zu wollen. Der Redner hofft, die Allirten werden den Zumuthungen des Berliner Kabinetts um keinen Preis Gehör geben. Würde Preußen zugelassen, so müsse man die Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat der Unterhandlungen aufgeben. Wenn der edle Lord an der Spitze des auswärtigen Amtes Thatsachen anführen könne, die ein größeres Vertrauen auf die Loyalität Preußens rechtfertigen, so möge er es thun und ihn überraschen. Er selbst finde eine Beruhigung in dem Umstande, daß Lord J. Russell mit der Vertretung Englands beauftragt sei und baue vor Allem auf die unbezwingbare Energie des britischen Volkes. Der Wahlspruch Englands müsse sein: Nil desperandum. (Beifall.) Lord Clarendon erwidert — nach einigen einschneidenden Bemerkungen über den Eindruck, den die Rede des gelehrten Lords in Preußen machen werde — daß seine Pflicht ihm eine gewisse Zurückhaltung auflege, doch sei er im Stande, in der eben gehörten eingehenden Darstellung der Beziehungen zu Preußen einige Lücken auszufüllen. (Hört, Hört!) Die diplomatische Korrespondenz mit Preußen war nicht befriedigend, doch gäbe er nicht ganz die Hoffnung auf, zu einem Einverständnis mit diesem Staat zu gelangen. Nachdem der edle Lord die Geschichte der fruchtlosen Unterhandlungen mit Preußen rekapituliert hat, sagt er, von einer bedingungslosen Zulassung Preußens zu den Konferenzen könne durchaus keine Rede sein, und dieses Verlangen müsse er geradezu lächerlich nennen. Er brauche kaum zu bemerken, daß der spezielle Botschafter (Mesdum), der seitdem von Berlin hergesandt worden, eine herzliche Aufnahme gefunden habe; denselben Empfang habe der außerordentliche Botschafter Preußens in Paris erhalten. Obgleich diese Sendungen fehlschlügen, seien die Unterhandlungen mit Preußen nicht zu Ende. Neue Vorschläge seien erst vor drei, vier Tagen gemacht worden; inzwischen aber bleibe Preußen durch seine eigene Schuld von den Wiener Konferenzen ausgeschlossen. Er bedauere dieß aufrichtig, und wün-

sche, daß Preußen eine seiner Machtposition, seiner Intelligenz und militärischen Organisation würdige Position einnehme. (Hört, Hört!) An gutgemeinten Vorstellungen hätten es England und Frankreich nicht fehlen lassen, aber die unwandelbare Antwort aus Berlin war, daß Preußens Politik für den Frieden sei. Das bezweifelte und tadelt er nicht, denn auch England und Frankreich würde keinen Tag länger als nöthig Krieg führen, allein er glaube, daß Preußen durch die Art und Weise, wie es für den Frieden gearbeitet, den Krieg in die Länge ziehen half. Das Recht Preußens, irgend eine seinem Interesse entsprechende Politik zu verfolgen, wolle er nicht bestreiten, aber er müsse gestehen, daß er die gegenwärtige Politik dieses Staates nicht begreife; sie scheine ihm weder europäisch, noch deutsch, noch preussisch. (Hört, Hört!) Sie sei mehr darauf berechnet, Oesterreich zu hindern, als Rußland in Schranken zu halten. Bei aller seiner Excentricität bleibe indeß Preußen eine europäische Großmacht und könne sich auf die Länge nicht isoliren. Es könne einerseits nicht mit Rußland gehen, andererseits wolle es nicht mit Oesterreich halten; im Gegentheil, gegen Oesterreich habe es eine unfreundliche Position eingenommen und dadurch jene Einigung Deutschlands vereitelt, welche nicht nur längst den europäischen Frieden erzielt, sondern der deutschen Nation jene Garantien verschafft hätte, deren sie so sehr bedarf. Kurz, Preußen befinde sich in einer vereinsamten, schiefen und falschen Stellung und sei in Folge davon machtlos. Das möge den Feinden Preußens lieb sein, aber von seinen Allirten werde es eben so tief bedauert wie von den Edelgesinnten und den Patrioten seines eigenen Volkes. Aus dieser traurigen Lage wünschen Frankreich und England diesen norddeutschen Staat zu reißen. Sie werden auch künftig keine Bemühung sparen, um Preußen zur Mitwirkung gegen Rußland zu bewegen, und werden dieselben in freundschaftlicher Weise thun und mit jeder Rücksichtnahme, die man der Ehre und Würde eines großen und unabhängigen Staates schuldig ist. (Beifall.) — Da kein anderer Pair das Wort nimmt, so vertagt sich das Haus bis Donnerstag.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. März. In der heute im Volksrath fortgesetzten zweiten Verathung der Zugabebewilligung pro 1854 — 55 wurden die für die vorjährigen Rüstungen vom Marineministerium verausgabten unbewilligten Gelder größtentheils verweigert. Die Verwendung der im diesjährigen Finanzgesetze zur Durchführung der Gesamtverfassung bewilligten Gelder zur Bestreitung der entsprechenden Ausgaben des vorigen Finanzjahres, wurde auf Antrag des Premierministers gestattet.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. März. Der königl. preussische Generalkonsul, Freiherr von Meusebach, hat mittelst Schenkungsurkunde vom 2. März der evangelischen Kirche hieselbst die Summe von 200 Dukaten geschenkt, womit ein Fond zur künftigen Erbauung eines evangelischen Krankenhauses und zur Unterstützung der evangelischen Schule gebildet werden soll. — Ein anderer Wohlthäter hat am 3. März demselben Fond eine Summe von 500 Dukaten überwiesen.

Rußland.

Der Adel des Petersburger Gouvernements hatte bereits am 13. (25.) Februar auf Anlaß der Anordnung einer allgemeinen Reichswehr in einer Eingabe an den Kaiser seine Bereitwilligkeit zu jedem Opfer, „welches des Kaisers Weisheit ihm anweisen“ werde, erklärt. Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus wiederholte er am 20. Februar (4. März) durch seinen Marschall und seine Deputirten in einer Audienz, welche Kaiser Alexander II. denselben bewilligt hatte, den Ausdruck seiner Gefühle. Der Kaiser erwiderte darauf:

„Ich habe gewünscht, Sie zu sehen, meine Herren, um Ihnen die Worte Unseres entschlafenen Wohlthäters, Meines unvergeßlichen Vaters, wiederzugeben.

Er war schon so schwach, daß Er den Ausdruck Ihrer Empfindungen nicht Selbst lesen konnte: Mir wurde diese Obliegenheit zu Theil. Ihr Eifer, meine Herren, hat seine letzten Augenblicke versüßt. Nachdem Er Alles gehört, sagte Er: „Danke Du ihnen, danke ihnen aufrichtig; sage ihnen, daß ich nie an ihrer Ergebenheit gezweifelt habe, und daß Ich jetzt in meiner Ueberzeugung noch bestärkt bin.“ Ich danke Ihnen, meine Herren! Ich bin überzeugt, daß diese Worte tief in Ihrer Erinnerung haften werden. Sie stehen an der Spitze der Uebrigen; theilen Sie Allen dieselben mit. Die Zeiten sind schwierig. Ich habe stets zum dahingeshiedenen Kaiser gesagt, daß Ich die feste Zuversicht hege, daß Gott mit seiner Gnade Rußland schützen wird. Ich hoffte, mit ihm noch freudigere Tage zu erleben; es hat aber Gott gefallen, anders zu beschließen. Ihnen, meine Herren, vertraue Ich! Ich baue auf Sie! Ich bin überzeugt, daß der Adel im vollen Sinne des Wortes ein wahrhaft edler Stand sein und mit allem Guten vorgehen wird. Unverzagt! Ich bin mit Ihnen, Sie mit Mir!“

Nachdem der Kaiser darauf das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht, fuhr er fort: „Der Herr wird Uns beistehen! Wir werden keine Schmach anthun dem russischen Lande!“ Hierauf umarmte der Kaiser den Gouvernements-Adelsmarschall und fügte hinzu: „In Ihrer Person danke Ich noch ein Mal dem ganzen Adel. Leben Sie wohl, meine Herren! Gott mit Ihnen.“

Es werden jetzt die Details über den ersten Empfang der Generale und der Oberoffiziere des Garde- und Grenadierkorps, welche der Kaiser Alexander am 4. März nach dem Winterpalast befohlen hatte, in offizieller Weise bekannt. Um 11 Uhr trat Se. Majestät in den Saal und sprach Folgendes zu den Anwesenden:

„In dem in Gott ruhenden Kaiser haben wir Alle einen Wohlthäter, einen Vater verloren, wir sind Alle von einem großen Schmerz niedergebrückt: Mein Verlust ist noch größer, mein Schmerz noch stärker. In den ersten Augenblicken des Unglücks, welches mich traf, wandten sich meine Gefühle zu Euch, meine lieben Kameraden zurück, um mit Euch meinen Kummer zu theilen, und Euch so bald als möglich die Worte unseres unvergeßlichen Wohlthäters, als Zeugniß seiner Liebe zu seinem treuen Heere, zu übergeben.“ Hierauf verlas der Kaiser die bekannten Worte, welche auch den Kern seiner ersten Armeebefehle bilden. Bei der Stelle: „So lange dieser Geist erhalten bleibt, ist die Sicherheit Rußlands nach Innen wie nach Außen ungefährdet, und dann wehe seinen Feinden!“ bekreuzte sich der Kaiser und sagte: „Gebet Gott, daß es so sei! Alle Anwesenden bekreuzten sich gleichfalls, und den Saal durchlief das Wort: „und es wird so sein!“ Der Kaiser las dann weiter, und als er geendet hatte, sagte er: „Ich hoffe, daß Ihr diese Worte in Eure Herzen einprägen werdet; sie werden Euch an Eure Pflichten gegen das Andenken des Kaisers, unseres Wohlthäters, erinnern. Indem Ich jetzt als Oberbefehlshaber Euch ferner trete, entferne Ich Mich nicht von Euch im Herzen; im Gegentheil, Ihr seid Mir immer näher, weil Ihr Meine Garde waret. Ich liebe Euch und werde Euch lieben, aufrichtig und wie Kinder. Ich werde Euch nie verlassen. — Seid überzeugt, daß es die glücklichste Zeit Meines Lebens war, die Ich in Euren Reihen zugebracht habe. Ich danke Euch aus vollem Herzen für Euren Dienst und Eure aufrichtige Ergebenheit gegen Meinen Vater und Wohlthäter. Ich hoffe, ja Ich bin überzeugt, daß Ihr in Euren Gesinnungen immer diese edle Ergebenheit bewahren werdet; sie ist Mir Bürgschaft, daß wir den Feinden keinen Schritt weichen werden; daß wir unser geliebtes Rußland schützen werden, welchem wir Alle, Ihr und Ich, bis zum letzten Blutstropfen dienen müssen und werden, und durch solchen Dienst allein können Wir das Andenken Unseres verstorbenen Kaisers, für seine unaufhörliche Sorge um das Wohl des Vaterlandes, ehren!“ Ein donnerndes Hurrah war die Antwort auf diese Worte. Beim Fortgehen sagte der Kaiser: „Lebet wohl, Gott sei mit Euch!“

Neueste Post.

Wien, 28. März. Die „Presse“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Einwilligung Ludwig Napoleons zu einem Waffenstillstande mit 10tägiger Kündigung kündlich erwartet.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 27. März. Der „Moniteur“ bringt einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: Kaiser Nikolaus habe die alten Pläne der Czaren in Betreff der Oberherrschaft in Europa zu verwirklichen getrachtet. Nach der Eroberung mehrerer Provinzen und nachdem er gänzlichen Einfluß in Deutschland gewonnen, wovon es der Herrscher Oesterreichs jetzt befreite, hielt er, in dem Glauben, daß eine Allianz zwischen Frankreich und England, die allein außerhalb des russischen Einflusses standen, unmöglich sei, und in der Hoffnung, daß das neue französische Kaiserreich verächtlich erscheinen werde, den Augenblick für geeignet, um sein Werk durch die Eroberung der Dardanellen zu krönen. Die Ereignisse täuschten indeß seine Voraussetzungen; indem Frankreich das Kaiserreich herstellte, bildete es ein Gegengewicht gegen Rußland, und ward der Verbündete aller Staaten, Rußland ward isolirt. Da der Czar in Rußland Alles in Allem ist, so verschwand mit dem Tode des Kaisers Nikolaus das Haupthinderniß des Friedens. Alexander möge Rußland die Ruhe wiedergeben, und eine Politik der Versöhnung anbahnen.

* Paris, 26. März. Der „Moniteur“ meldet: General Forey wird die Krim verlassen, um das Kommando einer Division in Oran zu übernehmen. Der „Moniteur de l'Armée“ behauptet, daß nur 115.000 Mann Russen sich in der Krim befinden. Der „Constitutionnel“ glaubt, daß die Zerstörung von Sebastopol allerdings aufgegeben worden sei, jedoch würden die Kriegsvorbereitungen fortgesetzt. Die kaiserliche Garde wird am 17. d. M. abgehen.

London, Montag. Der Getreidemarkt war ohne Leben; der Weizen um zwei Schilling niedriger, als Sonnabend. Baumwolle feste Haltung.

Florenz, 25. März. Der Telegraphendienst zwischen Toscana und dem Kirchenstaate bis Terracina an der neapolitanischen Grenze tritt am 1. April für den Privatverkehr in Wirksamkeit.

London, 26. März. Beide Häuser bewilligten die sardinische Anleihe. Clarendon sagt, die Schiffe für die sardinischen Truppen seien bereits unterwegs. Wood verspricht die strengste Blockade in der Ostsee und im weißen Meere.

Telegraphische Depeschen der „Presse.“

Konstantinopel, 22. März (über Bukarest 27. März.) Der „Banshee“ ist aus der Krim hier angekommen, er bringt die Nachricht vom Tode des Fürsten Menschikoff. Ali Pascha wird am 26. März nach Wien abreisen.

Beli Pascha ist zum Gouverneur von Candia ernannt worden. Die französischen Vinienschiffe haben Befehl erhalten, nach der Krim abzufegeln.

Telegraphische Depesche der „Trierter Ztg.“

Paris, 27. März. Ein Artikel des „Moniteur“ sagt: Frankreich freut sich nicht, wenn der Tod einen mächtigen Gegner wegrafft; aber indem Gott den Herrscher, welcher den Streit begonnen, vom Schauplatz abrückt, entfernt er das Hinderniß des Weltfriedens. Frankreich, welches den Krieg führt, um das europäische Gleichgewicht zu befestigen, schöpft sein Vertrauen nicht aus der Beseitigung des Feindes, sondern aus der Mitwirkung seiner Verbündeten, den Erfolgen seiner Waffen und der Gerechtigkeit seiner Sache.

London, 26. März. Das Parlament genehmigt die sardinische Anleihe. Gladstone befreitet Disraeli's und Bright's Behauptung, dieselbe sei eine Subsidie. Clarendon meldet, Schiffe für die sardin. Truppen seien unterwegs.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 26 März 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war Anfangs für Effekten günstig gestimmt, zeigte sich jedoch am Schlusse wieder flauer.

Bedeutend war das Geschäft in 5% National-Anleihen, es wurde anfanglich mit 87 bezahlt, ging aber wieder auf 86 1/2 zurück. Auch 1854er Lose wichen um 1/4 pSt., indem sie mit 105 eröffneten und mit 104 1/2 schlossen.

Staatsbahn-Aktien waren matt bei stillen Geschäften und trüben sich von 335 auf 332.

Nordbahn-Aktien mit 195 beginnend, gingen um 1 pSt. zurück. Wechsel und Valuten, Anfangs stark offerirt, in welcher Tendenz, 3 gen gegen Ende bei größerem Begehre um 1/4 pSt. an.

Amsterdam 103 1/2. — Augsburg 125 1/2. — Frankfurt 124 1/2. — Hamburg 91 1/2. — Livorno 123. — London 12.14. — Mailand 125. — Paris 146 1/2.

Staatsbahn-Aktien	zu	5%	82-82 1/2
detto	"	4 1/2%	71-71 1/2
detto	"	4%	63-63 1/2
detto	"	3%	49-49 1/2
detto	"	2 1/2%	40 1/2-40 3/4
detto	"	1%	16 1/2-16 3/4
detto	S. B.	5%	95-96

National-Anleihen	"	5%	90	86
Lombard. Venet. Anleihen	"	5%	86 ³ / ₄	86 ¹¹ / ₁₀
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu	"	5%	101	102
detto anderer Kronländer	"	5%	81 ¹ / ₂	81 ³ / ₄
Gloggnitzer Oblig. m. N. zu	"	5%	73	78
Oedenburger detto detto	"	5%	91 ³ / ₄	92
Reichs- detto detto	"	5%	91 ¹ / ₂	91 ³ / ₄
Mailänder detto detto	"	4%	92 ¹ / ₂	92 ³ / ₄
		4%	92	92 ¹ / ₂

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834			218-218 1/2
detto	1839		119-119 1/2
detto	1854		104 1/2-104 3/4

Bank-Obligationen zu	2 1/2%		58-58 1/2
Bank-Aktien pr. Stück			1006-1008

detto ohne Bezug			—
detto neuer Emission			—

Comptobank-Aktien			90 1/2-90 3/4
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-			

Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr.			330-332
Wien-Kraiser Aktien (zur Konvertirung			

angemeldet)			111 1/2-112
Nordbahn-Aktien			193 1/2-194

Budweis-King-Grundner			250-251
Preßburg-Lyons. Eisenb. 1. Emission			22-25

detto 2. " mit Priorit.			35-38
Oedenburger-Wien-Neustädter			—

Dampfschiff-Aktien			554-555
detto 12. Emission			547-548

detto des Lloyd			550-552
Wiener-Dampfmühl-Aktien			131-132

Wiener Kettenbrücken-Aktien			58-60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%			94-94 1/2

Nordbahn detto 5%			86 1/2-86 3/4
Gloggniger detto 5%			81-82

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%			84-84 1/2
Como-Rentcheine			13-13 1/2

Österr. 40 fl. Lose			83 1/2-83 3/4
Windischgrätz-Lose			29 1/2-29 3/4

Waldheim'sche "			28 1/2-29
Keglevich'sche "			12-12 1/2

k. k. vollwichtige Dukaten-Agio			30-30 1/2
---------------------------------	--	--	-----------

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 28. März 1855.

Staatsbahn-Aktien	zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 1/16
detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.		87 3/16

detto	4 1/2	70 7/8
darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		119 3/8

Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%		105 3/8
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-		

gesellschaft zu 200 fl. W. B. oder 100 fr.		332 1/2 fl. W. B.
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%		100 fl. in G. M.

Bank-Aktien pr. Stück		1006 fl. in G. M.
Aktien der Niederöster. Comptobank-		

gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.		447 1/2 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		

zu 1000 fl. G. M. getheilt		1950 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		

zu 500 fl. G. M.		557 fl. in G. M.
------------------	--	------------------

Wechsel-Kurs vom 28. März 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Ntfl.	103	2 Mon. nat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden.	124 7/8	lifo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. südd. Gulden.)	124 1/2	3 Mon. nat.

Genua, für 300 neue piemont. Lire, Gulden.	144 1/2	2 Mon. nat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	91 3/4	2 Mon. nat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-12 1/2	3 Mon. nat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	124 1/2	2 Mon. nat.

Marseille, für 300 Franken, Gulden	145 3/4	2 Mon. nat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	145 7/8	2 Mon. nat.

k. k. vollw. Münz-Dukaten	29 1/4 pr. Cent. Agio.	
---------------------------	------------------------	--

Gold- und Silber-Kurse vom 27. März 1855.

Rais. Münz-Dukaten Agio	Brief.	Geld.
detto Rand- detto	29 3/4	29 1/2

Napoleons'or	9.45	9.44
Souverains'or	17.15	17.12

Friedrichs'or	10.	10.
Preussische "	10.30	10.28

Engl. Sovereigns	12.20	12.18
Russ. Imperiale	10.5	10.3

Deppie	36 3/4	36 3/4
Silberagio	26 1/2	26 1/2

3. 151 a (2)

Nr. 1821.

Kundmachung.

In Folge anher gelangter Mittheilung des hierortigen k. k. Verb.-Bezirks-Kommando's vom 23. d. M., 3. 873, sind aus dem Nachlasse des im Jahre 1814 zu Ofen gestorbenen Franz Josef v. Falk, welcher die Witwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen k. k. Soldaten zu Erben seines gesamten Vermögens eingesetzt hat, nur mehr 20 Stiftungsplätze mit einem Jahresbezüge von 100 fl., Einhundert Gulden, und 28 Plätze mit einem jährlichen Bezüge von 50 fl., fünfzig Gulden G. M., zu besetzen.

Auf diese Stiftungsplätze, welche unter der Bedingung der Mittellosigkeit, des unveränderten Standes und eines sittlichen Lebenswandels, auf Lebenszeiten verliehen werden, haben die Witwen und Waisen der, in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 vor dem Feinde gebliebenen Krieger, ohne Unterschied, ob Letztere dem Offiziers- oder Mannschaftsstande angehört haben, und in deren Ermangelung auch Witwen und Waisen der in den Jahren 1848 und 1849, dann in späteren Feldzügen vor dem Feinde gebliebenen Krieger, den Anspruch.

Die dießfälligen Gesuche müssen bei Witwen mit dem Trauungsgesuche, bei den Waisen dagegen mit dem Tauffcheine, dann bei beiden mit dem Mittellosigkeits- und Sitzenzeugnisse belegt sein, und darin die gehörige Angabe des Nationalitäts, so wie des Umstandes vorkommen, wann und wo der Gatte vor dem Feinde gefallen sei.

Diese Gesuche sind längstens bis 15. April d. J. bei dem hierortigen k. k. Verb.-Bezirks-Kommando einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach den 26. März 1855.

3. 141. a (3)

Nr. 1915.

Kundmachung.

Samstag den 31. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden unter dem Rathhausgebäude zwei Stadtwägen im Lizitationswege veräußert, zu welcher Hintangabe Kauflustige hie-mit eingeladen werden.

Magistrat Laibach am 26. März 1855.

3. 429. (2)

Ankündigung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er um die billigsten Preise die Zimmermalerien übernimmt und dieselben der Art zu Jedermanns größter Zufriedenheit herstellen wird, da er kürzlich ganz neue Muster von Wien bezogen hat. Er wohnt am Fischplatz Haus-Nr. 124, im 2. Stocke.

Karl Abazhizh.

3. 449. (1)

Waldhüterstelle.

Auf eine große Besizung in Triaul wünscht man einen Waldhüter aufzunehmen. Derselbe soll der krainischen und deutschen Sprache mächtig sein und beide Sprachen auch schreiben können, ferner die gehörigen Kenntnisse über die Waldpflege besitzen.

Bewerber um diese Stelle können auf ein dauerhaftes Engagement und auf eine gute Behandlung rechnen. Die darauf bezüglichen schriftlichen Offerte wollen an das Comptoir der Laibacher Zeitung eingesandt werden.

3. 438. (1)

Weinverkauf.

Bei der Herrschaft Weinburg in Steiermark, eine Stunde von dem Eisenbahnstationshofe Spielfeld entfernt, liegen 750 Eimer Eigenbauwein vom Jahre 1853, aus den vorzüglichsten Gebirgen, als: Windischbüchler, Salsaler, Rittersberger, Kerschbacher und Luttenberger, so wie auch 40 Eimer rothe Weine, rein abgezogen in 5eimerigen Fässern, sammt Gebünde der Eimer von 7 bis 12 fl. Conv. Münze - zum Verkaufe.

Herrschaft Weinburg den 16. März 1855.

3. 450. (1)

Annonce.

Bei Josef Bergmann, Förster des Herrn Felix Marquis von Gozani zu Lack in Oberfrain, erliegen behauene Steine für zwei große Hausthorstöcke, dann 72 Quadern und Sockeln von verschiedenen Dimensionen veräußlich.

Auskünfte bezüglich des Preises erteilt der Herr Ferdinand Marquis von Gozani zu Wolfsbüchel.

Laibach am 28. März 1855.

3. 407. (3)

Bekanntmachung.

Nachdem mich der löbl. Stadtmagistrat hie-orts zum Schön-, Kunst- und Seidenfärben be-fugt hat, das ehemals G. Sperling'sche Färber-geschäft aber erloschen ist, so gebe ich mir die Ehre bekannt zu geben, daß ich diese Kunst in meinem Hause Nr. 23, Theatergasse, ausübe, und empfehle mich einem hochverehrten Publikum zum geneigten Zuspruch, mit der Versicherung prompter Bedienung und möglichst billiger Preise.

Florian Apperl,

Schön-, Kunst- und Seidenfärber.

3. 383. (5)

Gänzlich

Ausverkauf

in der

Tuch- und Schnittwarenhandlung

des

Carl Wannisch

in Laibach,

aus dem schon bekannt gemachten Grunde:

„bedeutend unter Fabrikspreisen,“

von

Tuch, Peruvien's, Zephir's; den neuesten Frühjahrs- und Sommer-Rock- und Hosenstoffen, englisch Pique-, Toilett- und Seiden-Gilet's, schwarze Atlasse, Creas-leinwand, Leinen-Trills, weißen und gefärbten Leinen-Tüchern, Orleans, Thibet's, Lüster, seidenen Regenschirmen, Cravat's, Wachsleinwand und De-laine-Umhängtüchern.

3. 435.

Schießstatt-Anzeige.

Womit bekannt gegeben wird, daß am Palmsonntag d. i. 1. April d. J., die letzte dießfällige Abendunterhaltung mit Spiel an der Schieß-stätte Statt finden werde.

Anfang um 8 Uhr.

Direktion des bürgerl. Schützen-Vereins. Laibach am 27. März 1855.